

HERMANN PATSCH

### In Memoriam Hans Eichner

Hans Eichner wurde am 30. Oktober 1921 in der Wiener Leopoldstadt geboren; er starb am 8. April 2009 in Guelph (Ontario, Canada). Diese beiden Ortsangaben geben seinem besonderen Schicksal die lokalen Grenzen – dem Schicksal eines jüdischen Intellektuellen, der in der erzwungenen Emigration seine großen Gaben der Literatur seiner Herkunftssprache widmet. Seine Lebensarbeit ist ein Beleg für den Intelligenz-Schub, den die Germanistik in den Emigrationsländern, im Besonderen in der anglikanischen Welt, erwarb. Eichner hat das selbst im Rückblick in einem Aufsatz so dargestellt.

Seine Schulbildung – zuletzt an der Lehr- und Versuchsanstalt für chemische Industrie in Wien – wurde im Frühjahr 1938 nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich aus rassistischen Gründen abrupt beendet. Eichner war Augen- und Ohrenzeuge des triumphalen Empfangs Hitlers in Wien. Im Dezember 1938 fasste die 17-jährige Halbwaise den kühnen Entschluss zur Flucht. Mit einem Freund gelang Eichner der illegale Übertritt nach Belgien und mit besonderer Chuzpe – hier ist der Ausdruck am Platz – im Februar 1939 die Einreise in Großbritannien. Eichner hat das in seiner »Familien-Saga« *Kahn & Engelmann*, das er nach seiner Pensionierung verfasste, in romanhafter Form unnachahmlich erzählt: Da er keinen Einreisestempel für Belgien vorweisen konnte, überredete er den Grenzbeamten, ihn ohne Ausreisestempel aus dem Land herauszulassen. In London musste er sich mühsam durchschlagen, bis – Ironie des Schicksals – die Internierung der »Refugees« 1940 auch ihn erfasste und für die Fortsetzung seiner Bildung sorgte. Das Emigrantenschiff nach Australien gebar eine Lager-Universität in New South Wales am Rande der Wüste, an der (mit Entgegenkommen der Universität Melbourne) sogar Abschlüsse möglich wurden. Der junge Eichner hörte und lernte, was er nur konnte, insbesondere Mathematik, und hielt bald selbst Vorlesungen über höhere Algebra – am Morgen vortragend, was er in

In Memoriam Hans Eichner

190 der Nacht vorher einstudiert hatte. Der künftige Hochschullehrer kündigte sich an.

Nach der Rückkehr wurde ihm ab 1943 ein Studium an der Universität von London ermöglicht, allerdings nur als externer Student, denn tagsüber musste er seinen Lebensunterhalt in einer chemischen Fabrik verdienen – die Wiener >Versuchsanstalt< trug späte Früchte. Eichner hat später geschrieben, seine naturwissenschaftliche Ausbildung und sein Anschluss an den englischen Logischen Positivismus habe ihn besonders geprägt, auch wenn man das seinen wissenschaftlichen Texten nicht anmerke. Aber den Aufsatz *The Rise of Modern Science and the Genesis of Romanticism* (1982) hätte doch wohl kaum jemand ohne diese Vorbildung schreiben können. 1944 erwarb Eichner seinen B. A. in Mathematik, Deutsch und Latein, 1946 den B. A. Honours in Deutscher Sprache und Literatur. Aufgrund seiner guten Leistungen wurde ihm der Magister erlassen; schon 1949 wurde er mit einer Arbeit zum Thema *Thomas Mann and Goethe* zum Ph. D. promoviert, betreut von Edna Purdie. Diese Arbeit blieb unpubliziert. Von 1947 bis 1950 schloss Eichner sich in London der Gruppe deutscher jüdischer Schriftsteller um den gleichaltrigen Erich Fried an und trat als Lyriker hervor.

Der wissbegierige junge Promovend hatte 1947 und 1948 Thomas Mann zwei offenbar hinreichend intelligente Briefe mit Fragen zum Œuvre nach Pacific Palisades geschrieben, die diesen zu sehr freundlich formulierten Antworten mit eingehenden Auskünften veranlassten. Eichner hat diese Briefe Manns an ihn 1971 in der Festschrift für Robert L. Kahn kommentiert veröffentlicht. Schon vor dem Abschluss der Dissertation publizierte Eichner als erste wissenschaftliche Veröffentlichung in *German Life and Letters* eine kleine Studie mit dem Titel *The Place of Doctor Faustus in the Works of Thomas Mann*, d. h. über das gerade erst erschienene Werk. Das war der Anfang einer lebenslangen wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem damals noch verfemten Autor. Der allgemeine Ertrag seiner Mann-Studien erschien mit einer erstaunlich reifen kleinen Popularschrift *Thomas Mann. Eine Einführung in sein Werk* 1953 auf dem deutschen literarischen Markt; nach dem Tode Manns folgte 1961 eine überarbeitete zweite Auflage. In einer

Hermann Patsch

Diskussion zur Wirkung deutscher Exilanten in der Germanistik 191  
der Aufnahmeländer, die im Jahre 1994 stattfand, hat Eichner die Vorgeschichte verraten: Er hatte den Auftrag vom Verlag Hoffmann & Campe erhalten, aber als das Buch bereits 1949 fertig war – offenbar gleich nach der Promotion –, zog der Verlag den Vertrag zurück, denn ein positives Buch über Thomas Mann könne dem bundesdeutschen Verlag und der eigenen Karriere schaden ... Das Buch erschien dann vier Jahre später bei Francke in der neutralen Schweiz. Natürlich hat Eichner das Buch seinem Autor zukommen lassen, und Mann hat es – mit einem hochironischen Mix von Selbst- und Eichner-Zitat – als Lektüre für eine lästige Fragestellerin empfohlen. Ein – mündlich bezeugter – Besuch Eichners in Zürich ist in Manns Tagebüchern nicht vermerkt.

Mit dem Abschluss des Studiums begann die akademische Karriere. Nach kurzer Lehrtätigkeit in London erhielt Eichner ein Angebot an die Queen's University in Kingston, Ontario (Canada). Dort brachte er es bis zum »Head of Department« in der Deutschen Abteilung. Schon im ersten Jahr hatte er sich eine Insel ohne Strom und Wasser im Kanalsystem zwischen Kingston und Ottawa gekauft. Man muss sich vorstellen, dass dort in einer Art Robinson-Crusoe-Existenz seine Schlegel-Editionen entstanden sind. Sein Ruf als Germanist und sein vorzügliches Englisch – Eichner hielt es selbst für besser als sein Deutsch – führten dazu, dass er 1963/64 und 1967 zweimal zu je sieben »Lectures« über deutsche Literatur im kanadischen Rundfunk eingeladen wurde. 1967 wechselte er an die University of Toronto, wo er das Amt des »Chair« von 1975-1985 ausübte. 1988 wurde er pensioniert. Beide Universitäten verliehen ihm Ehrendoktorate. 1973 hatte er vom Goethe-Institut in München die Goethe-Medaille erhalten. Von den zahlreichen Ehrungen sind außerdem zu erwähnen: Fellow of the Royal Society of Canada 1967, Honorary Professor of Humanities, Calgary University 1978, University Professor at the University of Toronto 1981. Österreich, sein Herkunftsland, hat ihn zu ehren nicht für nötig befunden.

1987 wurde Eichner mit einer Festschrift gewürdigt, deren Titel *Echoes and Influences of German Romanticism* den Kern seiner Forschungsinteressen benannte. 2003 erschien eine Sammlung aus-

192 gewählter Aufsätze in seinen beiden Sprachen: *Against the Grain/ Gegen den Strich*. Diese Sammlung, die ihren Titel einem komparatistischen Aufsatz entlehnt, zeigt die Breite seines wissenschaftlichen Œuvres, das sich keineswegs auf die Romantik beschränkt. Die Publikationsliste umfasst 70 Beiträge zwischen Hamann und (sehr kritisch) Heimito von Doderer, dazu ungezählte Rezensionen. Das letzte Werk ist der nach der Pensionierung geschriebene und bereits erwähnte autobiographische Roman *Kahn & Engelmann*, der 2000 in Wien erschien, später dann als Taschenbuch bei Rowohlt in Deutschland. Die englische Übersetzung hielt der Todkranke noch in seinen Händen.

Wirklich berühmt wurde Eichner als Romantik-Forscher, und zwar mit der 1957 erschienenen Edition der *Literary Notebooks* Friedrich Schlegels. Die Publikation dieser Ausgabe, die der *Kritischen Friedrich-Schlegel-Ausgabe* maßstabsetzend vorausente, wurde zur Geburtsstunde der modernen literaturtheoretischen und philosophischen Schlegel-Forschung, die danach für lange Zeit den Eindruck erweckte, Schlegel habe seine wichtigsten Gedanken nicht in seinen veröffentlichten Werken, sondern in seinen Notizbüchern geäußert. Wie und warum der Thomas Mann- und Goethe-Forscher auf Schlegel stieß und sich gerade um die unveröffentlichten Manuskripte zu kümmern begann, ist unbekannt. Man wird die Begegnung mit den Untersuchungen Josef Körners, des 1950 verstorbenen Prager Germanisten, verantwortlich machen können, der bereits die Notizbücher Schlegels ausgewertet hatte und mit dem Eichner sich nachgerade identifizierte. Er hat ihn in seinem Vortrag von 2001 unter dem Aspekt *Jüdische Intellektuelle und die Philologien in Deutschland 1871-1933* gewürdigt (und damit die Edition der Briefe Körners an Käthe Hamburger nach 1945 angeregt). Für die archivalischen Forschungen in Deutschland hatte Eichner von verschiedenen kanadischen wissenschaftlichen Gesellschaften Stipendien eingeworben, die es ihm ermöglichten, ein Jahr lang Europa zu bereisen. Er entdeckte dabei – wie dieser selbst beschrieben hat – Ernst Behlers Namen in den Benutzerbüchern der Archive, stellte von London aus den Kontakt mit ihm her und wurde in der Folge zusammen mit Jean-Jacques Anstett Mitglied des Herausgeber-Triumvirats der *KSFA*. Sechs Bände hat er für die Ausgabe

Hermann Patsch

erarbeitet, mit unvorstellbarem Fleiß und unbestechlichem Sach- 193  
verstand.

21-mal erscheint der Name »Schlegel« im Titel von Eichners Arbeiten, wozu dann noch die Begriffe »Romantik« und »Frühromantik« zu zählen wären. Gleich der allererste Aufsatz, erschienen 1955, beruft sich auf Archiv-Material: *The Supposed Influence of Schiller's »Über naive und sentimentalische Dichtung« on Fr. Schlegel's »Über das Studium der Griechischen Poesie«*. Eichner formuliert in ihm aus sachlichen und chronologischen Gründen das bis heute gültige Ergebnis: Der Einfluss Schillers beschränkt sich auf das nachträglich geschriebene Vorwort Schlegels! Von da an galt Eichner als Schlegel-Kapazität. Für den Nachgeborenen erheiternd, aber für das Entdeckungsfieber der Anfangsjahre kennzeichnend ist der Umstand, dass die Freunde Behler und Eichner sich 1958 bzw. 1960 jeweils gegenseitig eine vermeintlich von Schlegel stammende Rezension zweifelhaft machten – beide blieben der *KFSA* erspart. 1970 erschien für den englischsprachigen Lesermarkt die Monographie *Friedrich Schlegel* (New York: Twayne), die wegen Behlers gleichzeitigem Standardwerk von 1966 in Deutschland keine Aufmerksamkeit erlangte. Der von Eichner herausgegebene Band *Romantic and its Cognates. The European History of a Word* (Toronto 1972) wird, vor allem wegen des eigenen profunden Beitrages, bleibenden Wert behalten. Ganz unbekannt geblieben ist leider das Lehrbuch *Deutsche Literatur im klassisch-romantischen Zeitalter I. 1795-1805. 1. Teil* (Bern 1990), vielleicht weil der zweite Teil, der die romantischen Autoren behandeln sollte, ungedruckt blieb. Dass Eichner nicht nur zu den Brüdern Schlegel und zu Eichendorff (dem er mehrere Untersuchungen widmete) etwas zu sagen hatte, sondern in seinem Lehrbuch auch zu Goethe, Schiller, Jean Paul und der zeitgenössischen Trivilliteratur, wird vielleicht noch entdeckt werden. – Das hinterlassene, in Jahrzehnten gesammelte vierbändige Werk *Friedrich Schlegel im Spiegel seiner Zeitgenossen* wird noch erscheinen und sich als unerlässliche Forschungs-Quelle erweisen.

Dass jeder progressive Mensch in seinem Innern einen notwendigen Roman a priori trage, hatte Eichner in den *Literary Notebooks* gelesen, und er hatte in seinem Kommentar dazu aus den *Lyceums-*

In Memoriam Hans Eichner

194 Fragmenten die Bemerkung zitiert, dass es nicht nötig sei, diesen Roman auch zu schreiben. Eichner selbst hat diesen – seinen – Roman aber nach dem Ende seines Berufslebens auf Drängen seiner Ehefrau Kari Grimstad mit *Kahn & Engelmann* verfasst und dem jüdischen Grundelement des Erinnerns damit Rechnung getragen. Sein liebstes jüdisches Fest war das Pessach-Fest, dessen Grundzug das Erinnern ist. Er hat sich dabei wohl auch die selbstquälerische Frage beantwortet, ob es Sinn mach(t)e, als jüdischer Flüchtling nach dem Holocaust Germanist zu sein. – Wir dürfen diese Frage an seiner statt dankbar mit ›Ja‹ beantworten.